

# Bochum, Sommersemester 1988

In Friedrich A. Kittler, der am 18. Oktober 2011 im Alter von 68 Jahren in Berlin gestorben ist, verschwisterten sich die Gabe des Programmatischen mit der Provokationslust. Gemeinsam blitzten sie in Buchtiteln auf, die in ihrer Pointiertheit bald sprichwörtlich geworden sind: *Aufschreibesysteme 1800/1900* oder *Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften*.

Das Programm dieses Programms war die Programmierung: die Bedingtheit der Möglichkeit zur Speicherung, Übertragung und Berechnung von Daten durch – manipulierbare – Medientechniken wie die vokalphabetische Schrift – sei's per Hand, sei's im Druck, sei's in der durch die Schreibmaschine mechanisierten Form –, Schallplatten, Tonbänder, Film, Radio, Fernsehen oder den alle diese Möglichkeiten in sich zusammenfassenden Computer. Jedes Sub-Jekt ist beim Versuch seiner Selbstvergegenwärtigung solchen Daten unterworfen.

Um so mehr Interesse mag hier ein Dokument aus seinem Nachlass im Deutschen Literaturarchiv Marbach für sich beanspruchen, in dem Friedrich Kittler ein Programm entwirft und in Etappen festigt, den Plan zum Hauptseminar über «Lacan, Foucault, Derrida», das er im Sommersemester 1988 («HS SS 1988») an der Ruhr-Universität Bochum gehalten hat, an die er nach seiner umstrittenen Habilitation und verschiedenen Gastprofessuren 1987 im erbitterten Widerstreit der Kommission berufen worden ist. Eine Veranstaltung über die drei französischen Denker, die wesentlich Friedrich Kittler dem deutschsprachigen Publikum erst vorgestellt hat, indem er medientechnisch akzentuierte, wie sie die Bedingtheiten des Subjekts reflektiert haben: Lacan als sprachliche, Foucault als historische, Derrida als unvordenkliche, immer erst nachträglich einholbare Bedingungen seiner Möglichkeit. Dass Kittler dabei undogmatisch das eigene Engagement für den «P[ost]S[trukturalismus]» zu erkennen gab, mag man als «Aufklärung» bezeichnen, versteht man den Begriff mit ihm nur militärisch genug.

*Martin Stingelin*

## 1. LITERATURVORSCHLÄGE

- Blumensath, H. (Hg.)    Strukturalismus in der Literaturwissenschaft, Köln 1972
- Deleuze, Gilles        Foucault, Paris 1986
- Dreyfus, Hubert L./    Michel Foucault: Beyond structuralism and hermeneutics, Chicago 1982
- Rabinow, Paul
- Frank, M.              Was ist Neostrukturalismus? Frankfurt/M. 1984 (es 1203)
- Gallas, H. (Hg.)        Strukturalismus als interpretatives Verfahren, Neuwied 1971
- GLYPH. Textual Studies, Nr. 7, Baltimore 1980 (The Strasbourg Colloquium: Genre. A Selection of Papers)
- Greisch, Jean         Herméneutique et grammatologie, Paris 1977
- Kittler, F.A. (Hg.)     Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften. Programme des Poststrukturalismus, Paderborn 1980 (UTB 1054)
- Lipowatz, A.            Diskurs und Macht. Jacques Lacans Begriff des Diskurses, Marburg 1982
- LITTERATURE. Revue trimensuelle, Nr. 3, Oktober 1971
- Wahl, F.                Die Philosophie diesseits und jenseits des Strukturalismus. In: F.W. (Hg.), Einführung in den Strukturalismus, Frankfurt/M. 1973 (stw 10)
- Weber, S.M.            Rückkehr zu Freud. Jacques Lacans Ent-stellung der Psychoanalyse, Berlin 1981 (Ullstein 3437)
- Wright, Elisabeth     Psychoanalytical Criticism, Oxford 1985

## 2. REFERATVORSCHLÄGE

- Zur Diskussion um die Baudelaire-Analyse von Lévi-Strauss/Jakobson
- Zur Vorgeschichte des Begriffs Diskurs
- Zum Begriff Interpretation bei Nietzsche und Foucault
- Foucaults Auseinandersetzungen mit der Psychoanalyse (Le rêve et l'existence, Die Ordnung der Dinge, Sexualität und Wahrheit)
- Das Verhältnis von Diskursen und Technologien in der Archäologie des Wissens und der Ordnung der Dinge
- Elemente einer Literaturgeschichte in Foucaults Ordnung der Dinge
- Metapher und Metonymie bei Freud, Jakobson und Lacan
- Lacans Symbolisches und die Kybernetik
- Traditionelle und strukturelle Psychoanalyse: ein Vergleich zwischen den Poe- Interpretationen von Marie Bonaparte und Lacan
- Zur Hamlet-Deutung Lacans
- Lacans Spiegelstadium als Schema literaturwissenschaftlicher Analysen
- Psychoanalyse versus Philosophie: ein Vergleich der Poe-Interpretationen von Lacan und Derrida
- Derridas ungeschriebene Geschichte der Post: eine Rekonstruktion
- Historik versus Philosophie: ein Vergleich der Descartes-Interpretationen von Foucault und Derrida
- Derridas Dekonstruktion der Sprechakttheorie

SS 88.I.I

Beginnen mit Einführung, kleinen Ankündigungsmodifikationen, Technica und Einleitung [*hs. ergänzt*: Modifikation wegen Kafka].

Ich muß das Thema Lacan, Foucault, Derrida (und Deleuze/Guattari) wohl nicht vor Ihnen rechtfertigen, auch wenn Gerüchte besagen, daß es hierorts noch vor wenigen Jahren nicht immer tunlich gewesen sein soll, diese Theorien zu zitieren. Allen ist klar, daß es momentan keine avanciertere Theorie von Text, Schreiben, eventuell von Literatur gibt, auch wenn Lacan und Foucault tot sind, Deleuze noch am Leben ist und nur Guattari und Derrida am Leben. Genau das aber macht theoretische Probleme. Vorteile, die Eule der Minerva in Genauigkeit und Kontexterkenntnis sonst hat, fallen dahin. Gefahr, das Geschriebene einfach zu verdoppeln, weil Schritt zurück schwer. Sicher muß erst einmal gelernt werden, was da gedacht wurde, also rekonstruiert. Aber schon Rekonstruktion setzt einen – schwierig zu erlangenden Abstand voraus.

Hoffnung, daß sich Abstand herstellt durch weitere Seminarplanung: letztes Semester über Lit.wiss. um 1900 (Freud in bezug auf Nietzsche) kann teilweise benutzt werden, Lit.wiss. um 1800 steht in nächsten Semestern als Gründungsgeschichte unserer Wissenschaft an. Man bewegt sich also, frei nach Foucault, in Schritten von 100 Jahren. Über diese Etappen heute einiges in Einleitung, auch für Nicht-Freud-Besucher.

Damit weder Ihre noch meine Schwierigkeiten alle behoben.

Ihre: Behandlung dieser Aktualität wirft Archivproblem auf. Deutsche Verlage mal enthusiastisch, mal faul. Also nicht alles übersetzt und vieles schon wieder vergriffen. Keine lit.wiss. Einführung, wie Blumensath oder Gallas in klassischen Strukturalismus eines Jakobson oder Lévi-Strauss vorgelegt haben. [*hs. ergänzt*: Schiwy, 2 Einführungen rde]

Plan eines Readers, heute Zahlen (mehr als 40):

Was ist ein Autor?

Un phantastique de bibliothèque

Seminar über den Entwendeten Brief

Der Faktor der Wahrheit

etwa DM 10

Kopie Nietzsche, Freud, Marx nächstesmal. Auch Kurzbibliographie und Referatvorschläge



## SS 88.I.2

Meine Schwierigkeiten:

nicht unparteiisch, wie man wohl weiß, sondern einigermaßen in PS engagiert. Macht nicht klüger, im Gegenteil: man liest Texte nicht mehr, sondern schreibt weiter. Heute Versuch, eigene Position zu bestimmen und d.h. auch, historische Gründe für sie aufzusuchen, also Räumbarkeit einer Position vorzubereiten. Unter eigenen Füßen graben Lieblingsbeschäftigung seit Foucault.

Leitende Idee, die ich als Interpretans in Theorietexte einbringen will, ohne daß sie ihnen selbst angehören müßte: allgemeine, d.h. computerisierte Datenverarbeitung als historisches Apriori des PS. Deutsche Faszination, weil Denken der Technik seit Zweitem Weltkrieg kaum mehr statthat. Rücktransport von Heidegger, Freud, Nietzsche also nicht einziger Grund, der dann Franzosen ersparen würde. Technik im sogenannten Geist ganzer Gegensatz zu empfohlenem Manfred Frank. Ernstnehmen der condition postmoderne, von Lyotard diagnostisch als Informationsgesellschaft beschrieben, von Lyotard präskriptiv-normativ allerdings wieder zugunsten einer Ethik (des Erhabenen, Undarstellbaren) verlassen.

Beispiele - JD gegen JL, im Namen der un abzählbaren Bibliothek

gegen das einzelne, interpretable Werk (Poes)

Theorie des Schicksals und der Literatur als Post

JL - Ubw als Markoff-Kette (von JD überlesener Teil Poes), allgemeiner Psychoanalyse und Kybernetik (Vortragstitel und Arbeitsprogramm für uns)

MF - Diskurse äußerlich, Serie und Ereignis, Materialismus des Unkörperlichen. Bit

DG - Unbewußtes als Maschine, Text als Maschine bei Kafka. Und natürlich Information primär, nicht Energie

Diesen Bezug auf Information natürlich auch deshalb betonen, weil die PS in bezug auf Lit.theorie und Lit.geschichte interessieren. Germanistik bewahren. Also Absetzung von der zumal in Deutschland immer privilegierten Subjekt-Diskussion. Tod des Menschen, Antihumanismus, Verrat am Projekt der Moderne. Man höre M. Franks Ziel, S. 19. Natürlich keine Lit.wiss., die das studiert hätten, aber eben darum nötiger Abstand. Bestenfalls Li-

## Typewriter

- Friedrich Kittlers

Aufschreibemaschinen



teraten, womöglich gar eines neuen Typs. Einschreibung der Lit. in Macht, Begehren, Programmatik. Umgekehrt, wenn Lit.wiss. auf PS zurückgreifen und alles wieder narzißtisch zentrieren: John Bender, *Imaging the Penitentiary ...*

### WS 88. 1.3

Dieser Abstand macht es nötig, in allgemeine Theorie etwas einzuführen und Background anzugeben, auch biographischen. Thematisch ist ja als Lit.wiss. nur ein Segment allgemeiner Theorie.

Dafür auch Referate. Vorschläge. 15 Seiten

Dazu dringende Bitte, Lacans Gide zu referieren oder gar zu übersetzen. Druck kann winken

Diese und andere Themen in Sprechstunde ausmachbar : Do 16 - 17, 4/160.

Reihenfolge vom Schweren zum Leichten [*masch. ergänzt*: Leichterem zum Schwierigen], Timing der Beiträge erwünscht. Nicht Anciennität

1. Autor
2. Nietzsche, Freud, Marx
3. Antonius
4. Kafka (es 807)
5. Poe
6. Briefträger
7. Blanchot

### SS 88.2.1

Technica: Foucault austeilten plus Bibliographie = 0,80 DM

Nach Unterschriften nächstesmal Reader auszugeben

MF, Schriften zur Lit, aus Reader gestrichen, weil wieder erhältlich als Fischer-TB. Unbedingt kaufen! Nächste Sitzung Basis: «Was ist ein Autor?» Dann «Un phantastique de bibliothèque», andere Aufsätze für Referate heranziehbar. Referate in Sprechstunde

Letzte Sitzung Einleitung in Gesamtthema, Archäologie der Lit. wiss. seit 1800, um die Frage nach poststrukturalistischen Litera-

tur- und Texttheorien vorzubereiten. Betonung auf Institutionen (à la Foucault) und Hinweis darauf, daß auch Betonung auf Medientechnik (über gelesene Texte hinaus) liegen wird. Heute: Vita Foucault und Einstieg in einen ersten Text, der vermutlich als enge, d. h. schwierige Pforte fungieren wird, aber durch Textorganisationsprobleme bedingt ist.

Vielleicht kann Vortrag über «Nietzsche, Freud, Marx», auf einem Philosophencolloquium über Nietzsche vorgetragen, Foucaults (mit Henrich zu reden) ursprüngliche Einsicht präsentieren. [hs. ergänzt: Stroboskop – Film, Raum relativ früh]

Traum oder Phantasma: Enzyklopädie oder Tableau aller Interpretationstechniken mindest im Abendland

Basis des Traums: zwei Arten Verdacht: unter Sprachsinne noch ein anderer Sinn; neben Sprachsinne noch averbale Sinne (anderswo bei Foucault, etwa in Raymond Roussel): ein Wort kann zwei Dinge meinen, ein Ding zwei Worte haben. Noch schöner symmetrisch

Also fast unhistorische Grundannahme, allgemeiner Spielraum, in den sich historische Interpretationstechniken inserieren. [hs. ergänzt: Strukt.verfahren]

Beispiele im Text (unter Übersprungung von 1650 und 1800, also Themen von «Mots et choses»): Anfang und Ende der «Mots et choses», 16. und spätes 19. Jahrhundert. [hs. ergänzt: Geschichte: eine Reihe von Int. stw 95] [hs. ergänzt: weder formalisierend noch interpretativ AdW 192]

Enzyklopädie der Interpretationen ist selber keine Interpretation mehr, sondern Inventar [hs. ergänzt: oder System – Zeitweg], das alle möglichen Konkretionen der zwei Verdachtsmöglichkeiten anschreibt, objektiviert, ausschöpft. Von Wort «Traum» abgesehen, kein derridesker Verdacht der Unerschöpflichkeit, wie beim Interpretieren von Interpretationen drohend. Deshalb MF nicht identifiziert mit NFM. Plättung eines unplättbaren, nämlich reflexiv-gebogenen Systems.

Zweck des Inventarisierens, dieser strukturalistischen Tätigkeit: Möglichkeit eines Abschieds vorbereiten. Beschriebene Interpretationstechniken nicht mit Beschreibung kongruent. Archäologie des Wissens, S. 172f.

Nachdem alte Möglichkeit exhauriert, Experiment mit Seltenheit erst möglich. Diskursbegriff übergreift N, M, F, ist das Neue, das sie verläßt.

Kurze Vorgeschichte, dann weiter mit einem Diskurselement: Autorschaft.

1. Inventarisieren gibt den als kritischen definierten Positionen von N, F, M eine Positivität (auch mit negativen Attributen wie unendlich), befreit sie also vom Schein geistesgeschichtlicher Reaktionen (auf Hegel z.B.). Dunkler Satz über Narzißmus deutet Umdrehmöglichkeit von Freuds Argument an.

Beziehung zwischen Interpretation und Interpret ein Drama, das mögliche Bezüge auf Diskursen sei's auf Welt, sei's auf Subjekt aussperrt. Regel noch dort angegeben, wo andere als MF nur Aporie sehen. Diese Regelspiele jeweils in einem Raum, der MHs Lichtung sehr gleicht.

Nietzschebezug betonen - les Nietzsche's in der Diskussion, aber nur im Umweg über Heidegger, sonst bei Nietzsches Psychologie hängengeblieben

Möglichkeit, durch Interpretation den Lauf der Welt zu ändern - Lacan und Foucaults Marx-Lesung (in Diskussion)

Umwelt von (ed) Eigenen.

### SS 88. 2.2

Einsatz bei Interpretation, nicht bei Redeproduktion: liquidiert von vornherein Problem des Subjekts, das immer mehr Schreiber als Leser gewesen ist. Deshalb verschwinden auch die Subjekte

N, M, F in ihren Unterschieden gegenüber einer neuen gemeinsamen Technik: Was macht man Ende des 19. Jahrhunderts mit Zeichen, Interpretationen?

[hs. ergänzt: interprétation comme telle 193f.] Allgemeine Frage, die sich nicht auf spezifische Wissenschaften einläßt, erlaubt Aussagen von höherer Allgemeinheit als Buch, Wissenschaftsformation. Zugleich aber eine allgemeine Frage, die ihre Herkunft nicht in Philosophie, sondern in Lit.wiss. hat. [hs. ergänzt: aber nicht Bibel (Taubes)] FN war es, der regionalen Begriff Operation aus Philologie in Philosophie getragen hat (oder schon Schleiermacher). Auf der Oberfläche des Diskurses bleiben, Frage nach Ding liquidieren. Das tun N, M, F, die den Bezug Ding-Zeichen auftrennen, um jedes Zeichen schon als Interpretation anzusetzen. Warum aber tun sie es? Weil ja MF keine Warumfragen stellt:

Offenbar weil Humanwissenschaften und Deutungen in einem Raum siedeln, der von vornherein von einem anderen, «sehr materiellen» getrennt ist. Nietzsches Baum II 650

Medien haben sich eingeschoben. Wo Nietzsche noch gegen Kausalismus und Physik polemisierte, kann MF einfach auf Diskursebene Feststellungen treffen

Offener, aufklaffender Raum der Interpretation: Gewalt und Tragödie. Abschied von klassischem Strukturalismus, der mit geschlossenen Systemen arbeitete. Hier Geschlossenheit oder Offenheit noch einmal historisiert.

Wahnsinn als positive Figur in diese Öffnung eingeschrieben. Also nicht: weil Wahnsinn, unendliche Interpretation. Sondern: weil Interpretation unendlich, deshalb Wahnsinn epistemologisch wieder erlaubt. Nietzsches gefährliche Philosophen.

Tragödie möglich durch Entthronung der Dialektik (191). Aber durch Ausschluß der Versöhnung Öffnung des Raums zwischen reiner Sprache und Wahnsinn, des Raums einer möglicherweise scheiternden Stiftung also, weit über Autorschaft hinaus: Diskursivitätsbegründung. Nietzsche durch Heideggers Brille, also seine Psychologie abgetragen auf neuer Achse der Interpretationsgeschichte (Seinsgeschichte) [hs. ergänzt: neuer Subjektplatz]

Aristoteles, Herm. 16: Schriftzeichen sind symbolon der Laute, Laute symbolon der Erleidnisse, Erleidnisse homoiómata der pragmata [hs. ergänzt: Pfeil auf Oberfläche des Diskurses]

17.11.  
Hypp  
7.9 =  
0,63

S 88. 3.1

Technica: Autorschaft verkaufbar, aus Lesegründen heute nur besprechen S. 15-23, weil schaffbar. Bezahlung nachträglich bei Reader, der alsbald kommt (Derrida, Lacan). Deleuze/Guattari (es 807) allmählich kaufen und lesen

Rückkehr nach Inprozentoren negativ ohne positiv

Schwieriger Einstieg in MF, letztesmal (ohne Diskursbegriff) Philosophie als Lit.wiss.

N,M,F nicht in Bezug auf Philosophen wie Hegel (Diskussionsverblüffung), sondern als Interpreten. Interpretieren aber eine Praxis gegenüber Texten (auch wenn N,F,M gerade nicht Texte zum Thema machen, sondern phil. Grundwörter, hysterische Reden und körperliche Symptome, nationalökonomischen bürgerlichen Diskurs) Menschen (Kulturen) seien, daß Sprache X sei

Philosophen, die Verhältnis Denken-Sprechen kritisch behandelt haben, dagegen nur gestreift: Descartes, Bacon. Renaissance-Philologie der Welt dagegen herausgestellt (Kulturwissenschaften)

Tableau-Idee nichtzeitlich, überspringend, stroboskopisch (Film)

Referenzen  
Referenzen  
L. K. J. J.

Bildnachweis: DLA Marbach, Nachlass Friedrich A. Kittler. Fotos: Chris Korner.